

Zwei Gedichte

Autor(en): **Wiesner, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **20 (1955-1956)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Redensarten aus dem Birseck.

Gesammelt von *Karl Loeliger*, Liestal.

Hesch Gäld, channsch chlädere?	Kannst du bezahlen?
Eim d Fäggt stutze	Jemand zurückhalten (zurückbinden)
E Gleich meh as e Güllebüggti	Flink und wendig sein
Emmel nit zu der Vehweid us	Nicht weit weg
Warte bis an e chrumm Dryzähni	Lange warten
Ufpasse wien e Häftlimacher	Genau aufpassen
Alli Zeiche flueche	Langanhaltend fluchen
Eim uf d Niss gee	Schläge (oder Ohrfeigen) austeilen
Der Düppelfritz ab em ungeschiggt Hof	Ungeschickte Person
Dohogge wien e Chrott uf eme Düchel	Unschön oder faul dasitzen
S Mösch putze	(Messing putzen) jemand die Meinung sagen
Wo wohnt er? z Nienefindige?	Irgendwo
Tanze wie der Lump am Stägge	Unermüdlich tanzen
Er het der Glögger	Zittrige Person
Hüüle wien e Schlosshund	Heulen zum Steinerweichen
Was hesch mer gchroomt? E goldig Nütteli mit eme lange Dänggdra!	Ausweichende Antwort hinsichtlich eines Geschenkes

Zwei Gedichte. Von *Heinrich Wiesner*, Reinach.

Erwachen.

Ich steig aus den Wassern der Nacht
an die Ufer des Frührots.
Ich wasch mir das Salz aus den Augen.
Schlaf fällt von mir ab.

Meine Spuren beginnen im Denksand zu wandern,
flüchtige Spuren, die im Wind der Sekunden verwehn,
Spuren auch, welche dauern werden
und hinführen zum Ziel der Tat.

Ich stapfe ans Festland des Morgens,
wo die Sonne der Pflicht aufgeht.
Sie scheint in mein dunkles Versäumen,
sie ruft mich zur Nüchternheit.

Und was noch an Bildern der Nacht in mir war,
bleibt wie fernes Vergessen
als Muschel und Traamtang zurück.

Jurasommer.

Die Berge sind Schafe,
die liegen mit wolligen Rücken.
Sie äsen im lautlosen Mittag.

Auf allen Wegen liegt Schlaf.
Es schläft das Gehöft in den Hügeln,
im Dunst träumt die Ferne.

Der Weih nur, saumselig,
schreibt Kreise ins Blautuch des Himmels.

Ein Turm misst die Viertel der Zeit.

Heimatkundliche Literatur Neuerscheinungen.

Baudenkmäler im untern Birstal. Heft 1 der Schriftenreihe «Das schöne Baselbiet, herausgegeben vom Baselbieter Heimatschutz, Liestal 1954. Preis Fr. 4.50.

Mit dem vorliegenden Heft beginnt ein Werk, in dem der initiative Baselbieter Heimatschutz die Schönheiten des Baselbietes in Bild und Schrift aufzeigen möchte, um für ihre Erhaltung zu werben und zu erwirken, dass in ihrer Umgebung bei der Errichtung moderner Bauten auf das wertvolle Gewordene Rücksicht genommen wird.

Die von Künstlerhand hingeworfene Umschlagsskizze führt den Kenner mitten in die Gemeinden Aesch, Arlesheim, Münchenstein, Pfeffingen und Reinach hinein, deren Schönheiten und Baudenkmäler in 32 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen festgehalten sind. Sie werden untermauert durch nicht minder treffliche kleine Aufsätze von Paul Suter über «Die Landschaft des Birsecks», Ernst Baumann über seine Geschichte und von Hans Eppens über den baugeschichtlichen Hintergrund. Eine leicht verständliche «Landkarte des untern Birstales» sowie eine «Chronologische Uebersicht 1580—1840» erleichtern dem Leser den Einblick in die geographischen und die geschichtlichen Zusammenhänge.

Das Heft bildet durchwegs eine willkommene Fundgrube für den frohen Wanderer und dürfte ihn zukünftig auf seinen Entdeckungsreisen durch das an Schönheiten reiche Birseck begleiten. Selbst die Fussnote auf S. VI über den Flächeninhalt der einzelnen Gemeindebänne wird Verschiedene dazu anregen, über das Entstehen der oft so seltsam gezogenen Banngrenzen nachzusinnen, deuten doch die Flächen 6,93 km², 7,19 km², 7,30 km² und 6,98 km² bei Arlesheim, Münchenstein, Aesch und Reinach auf eine ausgleichende Hand in jenen Zeiten hin, die für uns noch im tiefsten Dunkel liegen. Mit dem letzten Hinweis soll nur veranschaulicht werden, dass schon im ersten Heft der Schriftenreihe jede Leserin und jeder Leser auch auf interessante Einzelheiten stossen dürfte.

Kurz zusammengefasst: Der Sportler würde sagen: Der Start vom Birseck aus ist ausgezeichnet und verspricht in seinen Fortsetzungen durch das weitere Baselbiet jedermann eine reiche und höchst willkommene Ausbeute.
Hans Stohler.

Bruckner-Herbstreit, Berty, Die Hoheitszeichen des Standes Schaffhausen und seiner Gemeinden. Preis des Ganzleinenbandes Fr. 36.—. Erhältlich in den Buchhandlungen und beim Verlag B. Bruckner, Reinach Bld.

In der Reihe der kantonalen Wappenbücher zeichnet sich das schaffhausische dadurch aus, dass die Sinnbilder der staatlichen Macht (Siegel, Münzen, Wappen, Farben, Fahnen, Markzeugen u. a.) monographisch behandelt werden. Die Munotstadt mit ihrem Reichtum an ehrwürdigen Baudenkmälern und anderer Altertümern bot allerdings genügend Anreiz zu einer derart eingehenden Betrachtung.

Die Arbeit der aus der Stadt Schaffhausen stammenden Verfasserin Berty Bruckner-Herbstreit gliedert sich in drei Teile: in eine Untersuchung der Hoheitszeichen des Standes Schaffhausen, in eine Schilderung des Fahnenwesens im alten Schaffhausen und in die Beschreibung der Wappen der Gemeinden in alphabetischer Reihenfolge der Ortschaften.

Die beiden ersten Kapitel bilden eine willkommene Ergänzung der Schaffhauser Rechts- und Kulturgeschichte. Die Verfasserin stützt sich dabei auf die vorhandenen Quellen in Archiven und Museen, konnte aber auch auf eigene Arbeiten und besonders auf das mit ihrem Gatten herausgegebene «Schweizer Fahnenbuch» zurückgreifen. Aufschlussreich ist das dritte Kapitel, die Darstellung der 36 Gemeindewappen des Kantons Schaffhausen. Gegenüber Baselland, das sozusagen keine Tradition aufweist, zeigt Schaffhausen schon im ausgehenden 16. Jahrhundert